



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

Fondation suisse pour
la diversité patrimoniale
et génétique liée aux
végétaux et aux animaux

Fondazione svizzera
per la diversità socio-
culturale e genetica dei
vegetali e degli animali

Medienmitteilung ProSpecieRara-Projekt „Freiburgerkühe in Punta Arenas“

Aarau, 14. Mai 2009

Der zweite Tod der Freiburgerkühe

Die von ProSpecieRara in Chile untersuchten Kühe weisen nicht die erhofften Anteile an Freiburger Fleckviehgenetik auf, die eine Wiederansiedlung in der Schweiz rechtfertigen würden. ProSpecieRara schliesst das Dossier, bleibt aber im Rinderbereich weiter aktiv. Denn die Mechanismen, die das Aussterben der Freiburgerkuh verursachten, bedrohen auch heute noch vorhandene Rassen.

Gross war die Aufregung, als Anfang 2008 Annick Monod, Journalistin der Westschweizer Zeitung „La Liberté“, über die Entdeckung von Freiburger Schwarzfleckvieh im fernen Südchile berichtete. Denn die Kuhrasse galt seit 1975 als ausgestorben. Gesichtet wurden die kleinen, muskulösen Kühe vom Freiburger Roger Pasquier, der in Punta Arenas auf den Spuren von Schweizer Auswandererfamilien forschte.

Die Stiftung ProSpecieRara, seit 1982 Retterin vom Aussterben bedrohter Nutztiere und Kulturpflanzen in der Schweiz, nahm sich umgehend der Sache an und startete das Projekt „Freiburgerkühe in Punta Arenas“ mit dem Ziel herauszufinden, ob es sich bei den Kühen um Tiere handelt, die als Freiburger Schwarzfleckvieh wieder in der Schweiz angesiedelt werden können. Dazu reiste Philippe Ammann von ProSpecieRara im September 2008 nach Punta Arenas, suchte nach den Nachkommen der Kühe, die um 1930 aus dem Greyerzerland nach Chile verschifft wurden, und entnahm ihnen Blutproben.

Das Institut für Genetik des Tierspitals Bern analysierte die Genetik der Tiere. Kein einfaches Unterfangen, denn brauchbare DNA-Proben von echten Freiburgerkühen waren nicht mehr aufzutreiben. Die Begutachtung der chilenischen Kühe wurde dadurch zu einem eigentlichen Indizienprozess, dessen Resultate jetzt vorliegen. Trotz verschiedener Auswertungsmethoden wurde klar, dass die chilenischen Kühe sich nicht in dem Ausmass von den anderen lokalen Rassen und der Holstein-Vergleichsgruppe unterscheiden, als dass sie als Freiburgervieh definiert werden könnten.

„Eine traurige Nachricht“, sagt Philippe Ammann, „es ist, als ob die Freiburgerkühe nochmals ausgestorben sind.“ Bis zuletzt hoffte Ammann, dass die genetischen Analysen eine Verwandtschaft der chilenischen Tiere mit den alten Freiburgerkühen aufzeigen würden. Genährt wurde diese Hoffnung mitunter dadurch, dass die beprobten Tiere äusserlich exakt dem echtem Freiburgervieh entsprachen und das Projektteam davon ausging, dass die Viehpopulation im entlegenen Südpatagonien genügend isoliert war, dass sich gute Teile der einst aus der Schweiz exportierten Genetik erhalten konnten.

Trotz negativen Befunds viel erreicht

Auch wenn der Traum der Wiederansiedlung der Freiburgerkühe geplatzt ist, gewinnt Ammann dem Projekt Positives ab. „Unser Projekt stiess auf enormes Interesse, so dass wir wertvolle Sensibilisierungsarbeit leisten konnten. Ich war erstaunt, dass kaum bekannt ist, dass die Freiburgerkuh in den 70er Jahren ausgestorben ist. Viele Menschen sind durch das Projekt auf die Gefährdung der alten Rassen aufmerksam geworden und haben mit uns mitgefiebert“.

Die Thematik des Rassesterbens und somit des Verlustes der Nutztiervielfalt ist auch heute hochaktuell. Was mit dem Freiburgervieh in den 60er und 70er Jahren passierte, droht heute anderen Rassen. Etliche traditionelle Nutztierassen drohen durch Verdrängung oder Einkreuzung mit anderen Rassen, respektive durch einseitige Selektion, in ihrer heutigen Form zu verschwinden oder durch genetische Verarmung unter Druck zu kommen – wie damals das Freiburgervieh. Der unwiderrufliche Verlust von biologischen Eigenschaften geschieht dabei schleichend und unspektakulär.

Droht dem Simmentaler Fleckvieh dasselbe Schicksal?

Ein prominentes Beispiel dafür, dass auch heute noch Ähnliches passiert, ist das rot-weiße Simmentaler Fleckvieh, dessen Genetik weltweit verbreitet und mit anderen Rassen verkreuzt wurde. Es entstand ein globales Fleckvieh, das so heterogen ist, dass es sich eher um einen Produktionstyp als um eine Rasse handelt. Weltweit ist mit dem Begriff „Simmentaler“ nicht mehr dieselbe Kuh gemeint. Obwohl 50 Mio Kühe unter dem Rassenamen gehandelt werden, sind nur noch wenige originale Simmentaler übrig geblieben, die ausschliesslich auf Schweizer Genetik zurückgehen und nicht wie ihre unzähligen Verwandten rund um den Globus mit diversen anderen Mastrassen verkreuzt wurden.

Schleichender Verlust des Zweinutzungstyps

Im Gegensatz zum globalen Simmentaler Fleckvieh, das zur Fleischproduktion eingesetzt wird, werden in der Schweiz die übrig gebliebenen Original-Simmentaler hauptsächlich auf ihre Milchleistung selektioniert. Das führt dazu, dass der ursprüngliche Zweinutzungstyp mit einer ausgewogenen Milchleistung und einer exzellenten Fleischqualität nach und nach verloren geht. Mit dieser einseitigen Selektion verändert sich die Rasse und traditionelle Genetik verschwindet für immer. So wie einst die Freiburgerkühe schleichend und konsequent durch Holsteinvieh verdrängt und ersetzt wurden, ist auch das ursprüngliche Simmentalervieh bedroht. ProSpecieRara ist aktuell daran, für ein Projekt für den traditionellen Typ des Simmentalerviehs zu lancieren.

Engagement für die Vielfalt

„Weltweit stirbt pro Monat eine Nutztierasse aus. Wir hofften, mit unserem Freiburgerkuh-Projekt eine verschwundene Rasse wieder zurückholen zu können“, sagt Ammann. „Das wäre für die Vielfalt unserer heimischen Nutztiere aber auch als Kulturgut für das Greyerzerland sehr wertvoll gewesen. Wenn das Aufzeigen des Schicksals der alten Freiburgerasse dazu führt, mit den heute noch lebenden Nutztieren sorgsamer umzugehen, war das Projekt auf jeden Fall sinnvoll.“

Text ProSpecieRara, 5000 Aarau, 14.5.2009

Direktkontakt für weitere Auskünfte

Philippe Ammann philippe.ammann@prospecierara.ch,
Tel. direkt 062 832 08 28, Tel. mobil 079 508 12 89

Weitere Informationen zum Projekt unter www.prospecierara.ch



Pfrundweg 14 Telefon 062 832 08 20 www.ProSpecieRara.ch Spendenkonto
5000 Aarau Telefax 062 832 08 25 info@prospecierara.ch PC 90-1480-3

Mit freundlicher Unterstützung folgender Hauptsponsoren



CANTON DE FRIBOURG
KANTON FREIBURG

Direction des institutions, de l'agriculture et des forêts
Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft



Bildmaterial

Folgende Bilder werden den Medien in Zusammenhang mit der Berichterstattung zu diesem Thema frei zur Verfügung gestellt. Quellvermerk: ProSpecieRara

Die Dateien stehen zum Download bereit: www.prospecierara.ch in der Rubrik *Service / Medien*



ProSpecieRara_Punta_Arenas_2008_Herde.jpg



ProSpecieRara_Punta_Arenas_2008_Recherche.jpg



ProSpecieRara_Punta_Arenas_2008_Portrait1.jpg



ProSpecieRara_Punta_Arenas_2008_Portrait2.jpg



ProSpecieRara_Punta_Arenas_2008_Kuh.jpg



ProSpecieRara_Punta_Arenas_2008_Blutentnahme.jpg



ProSpecieRara_Simmentaler_1.jpg



ProSpecieRara_Simmentaler_2.jpg